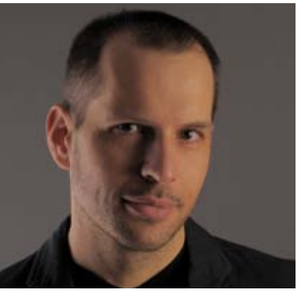
WORKSHOP

Download MP3 und PDF:
www.low-frequency-sounds.de/media.html

Frischer Wind für deine Grooves



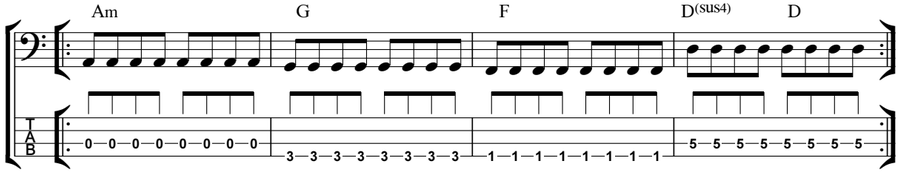
Präsentiert von Thomas Meinlschmidt

Heute wird alles anders! Mit guten Vorsätzen schreite ich in den Proberaum und bin wild entschlossen. Ich will kreativ sein und meine alten und ausgetretenen Pfade verlassen. Jetzt kommt mein Moment, meine 15 Minuten Ruhm im Olymp der Bassisten. Drei Stunden später muss ich ernüchtert feststellen, dass ich im Probe-Getümmel wieder meinen alten Stiefel gespielt habe und immer noch auf der Erde verweile. Vielleicht kommt dir diese Situation so oder so ähnlich bekannt vor. Oft verfallen wir trotz guter Vorsätze in unsere alte Routine. Um dieser Falle zu entgehen, brauchen wir in der Regel keine spektakulären Techniken oder einen Bachelor in Harmonielehre. Nein, häufig reicht es aus, an wenigen kleinen Stellschrauben zu drehen, um mehr Schwung in unsere Basslinien zu bringen. Drei dieser Schrauben nehmen wir jetzt näher unter die Lupe: Slash Chords, Pedal und Ostinato.

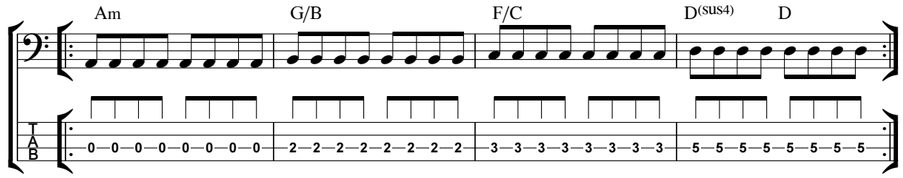
Alle drei sorgen für Strukturen und Dynamik (in diesem Fall nicht das Verhältnis von laut und leise, sondern von Spannung und Auflösung) und können neue wie alte Songs eurer Band ordentlich aufpeppen. Ein paar grundlegende Kenntnisse in Harmonielehre sind dafür kein Schaden, keinesfalls Voraussetzung. Ein wichtiger Punkt zu Beginn: Alle Harmonien hören wir immer bezogen auf den tiefsten Ton, meistens ist das der Grundton des Akkords (den in der Regel wir spielen). Ändert sich der tiefste Ton, ändert sich für unser Ohr das gesamte harmonische Konstrukt. Einfach gesagt, wir sind die Superhelden der Harmonien, ausgestattet mit uneingeschränkter Macht. Aber wie wir seit Spiderman wissen, bringt große Macht auch große Verantwortung mit sich. Nach so viel Pathos schauen wir lieber schnell auf unsere ersten Kandidaten.

Slash Chords

Anstelle des Grundtons kannst du einen alternativen Ton spielen. Dadurch entstehen Slash Chords (deutsch: Schrägstrichakkorde). Die Darstellung siehst du unten in Beispiel zwei. Zuerst steht das Akkordsymbol und nach dem Schrägstrich der alternative Basston, den wir spielen. Dies tun wir nicht willkürlich, sondern um einen bestimmten Effekt in der Stimmführung zu erzielen, d. h., wie wir unsere Basslinie von Start X zu Ziel Y führen. Es liegt auf der Hand, dass ein anderer Ton als der Grundton mehr Spannung beinhaltet und nicht so „gewöhnlich“ klingt. Und genau das wollen wir erreichen. Genug geredet, hören wir uns das an einem Beispiel an. Zunächst die Akkordfolge mit Grundtönen im Bass, also so, wie wir normalerweise spielen würden: Ex_01.mp3



Und nun die Variante mit alternativen Basstönen: Ex_02.mp3

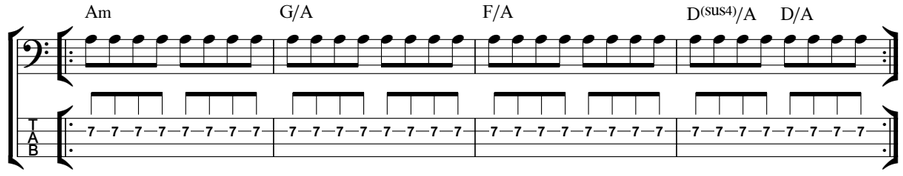


Die gleiche Akkordfolge und trotzdem klingt sie komplett neu. Das Einzige, das sich geändert hat, ist die Basslinie. Anstatt immer Grundtöne zu spielen, habe ich versucht, sie logisch und zielgerichtet vom ersten zum letzten Ton aufsteigend zu spielen. Es ist natürlich ratsam, harmonisch passende Töne als Alternative zum Grundton zu wählen. Keine Angst, auch ohne theoretische Kenntnisse kommst du mit folgender Formel schnell zum Ziel: Dein Ausgangston ist zu einem Akkordton des folgenden Akkords maximal einen Ganzton (2 Bünde Abstand) entfernt. Einfach gesagt, du bist immer nur ein oder zwei Bünde von einem möglichen Ziel entfernt. Also Ohren auf und mutig experimentiert!

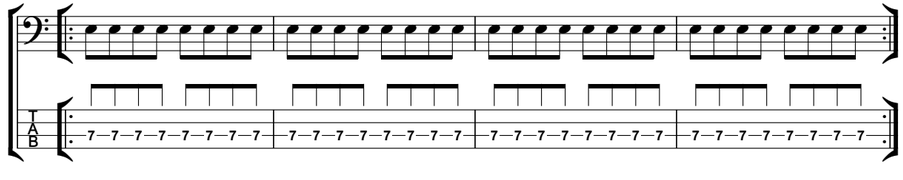
Anhand der Tabulatur kannst du gut sehen, dass sich zwischen den Tönen nur ein oder zwei Bünde befinden. Für diejenigen, die etwas tiefer graben möchten, habe ich in einem PDF-Dokument den harmonischen Hintergrund und Zusammenhänge des Beispiels ausführlicher erklärt. Ich möchte jedoch niemanden mit Theorie verschrecken, sondern Anregungen für die Praxis liefern, die ohne Vorwissen schnell umsetzbar sind. Slash Chords eignen sich hervorragend, um Dynamik oder Strukturen zu erzeugen. Du kannst in einem Song z. B. Vers 1 von Vers 2 abheben und/oder ihn dynamisch aufbauen. Um die Wirkung von Spannung und Auflösung noch deutlicher zu machen, hören wir uns die Akkordfolge einmal mit und einmal ohne Slash Chords an: Ex_03.mp3

Pedal

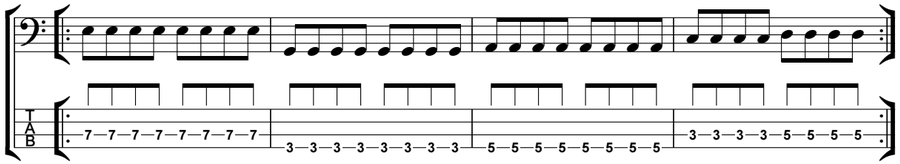
Das Pedal ist ein weiteres interessantes Stilmittel. Du spielst dabei den gleichen Ton über mehrere aufeinanderfolgende Akkorde. Durch den Pedalton A im nächsten Beispiel ergeben sich automatisch wieder Slash Chords, aber noch ein Level weiter im Spannungsgrad. Der Ton A ist nicht immer Bestandteil jedes Akkords und scheint auf dem Papier falsch zu sein. Damit er funktioniert, müssen wir ihn erst in unserem Ohr etablieren. Dafür ist es hilfreich, mit dem Grundton des ersten Akkordes zu beginnen, um eine stabile Basis zu legen, die dann auch „harmonisch belastbar“ wird. Durch die ständige Wiederholung gewöhnen wir uns an die Reibung mit den restlichen Akkorden und empfinden sie nicht als falsch, sondern interessant. Hören wir gleich die Akkordfolge einmal mit Pedal, einmal ohne. Noch deutlicher als mit Slash Chords wird nachstehend das Verhältnis zwischen Spannung und Auflösung hörbar: Ex_04.mp3



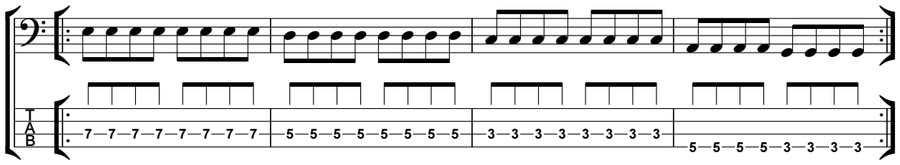
Auch hier würde ich das „Trial and Error“-Verfahren der Harmonielehre vorziehen. Aus Fehlern entstehen oft die besten Ideen. Kurze Zusammenfassung: Statt wie bisher eine Variation dieser Akkordfolge, haben wir nun drei – mit Grundtönen, mit Slash Chords und mit Pedal. Kein anderes Instrument musste dafür etwas ändern. Drehen wir den Spieß um. Im folgenden Beispiel spielt der Keyboarder ein funky Riff in E-Moll. Als Grundton dient natürlich der Ton E: Ex_05.mp3



Wir sehen jetzt das Keyboardriff als Pedal und „bewegen“ unsere Basslinie. Zuvor haben sich die Akkorde verändert und wir bleiben statisch auf dem Pedalton. Schauen wir, was passiert, wenn ich zu dem Riff verschiedene Basstöne spiele: Ex_06.mp3



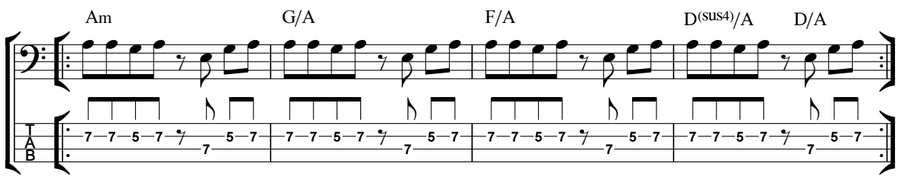
Wow, wer immer noch nicht glaubt, wir seien die harmonische Supermacht, dem kann nicht mehr geholfen werden (ja, ich bin befangen). Nur zur Erinnerung: Ausschließlich wir haben etwas verändert, Keyboard und Drums spielen exakt das Gleiche wie im vorherigen Beispiel. Drehen wir die Reihenfolge unserer Töne um, das funktioniert genauso gut: Ex_07.mp3



Durch unsere alternativen Töne entstehen zusammen mit dem konstanten Keyboardriff immer wieder neue Harmonien im Bereich E-Moll. Welche das im Einzelnen sind, kannst du bei Interesse in dem angesprochenen PDF-Dokument nachlesen. Alle Töne, die wir in unserer Basslinie verwenden, sind ebenfalls Bestandteil der E-Moll Tonleiter. Aber auch hier kommst du ohne Harmonielehre durch Probieren und Hören zum Ziel. Der Vorteil mit etwas theoretischem Wissen ist lediglich, dass es etwas schneller geht, da man schon im Vorfeld gewisse Töne ausschließen kann. Nun zu unserem letzten Instrument der Macht.

Ostinato

Das Ostinato ist sinngemäß eine erweiterte Form des Pedals. Statt nur einen Ton über mehrere Akkorde zu spielen, ist es beim Ostinato eine ganze Figur aus verschiedenen Tönen. Da diese nicht Akkordton jedes Akkordes sein können, entsteht wiederum ein Spannungsverhältnis. Die Töne sollten aber einen harmonischen Bezug zu den Akkorden haben (z. B. aus der Tonleiter stammen). Sonst klingt es eher falsch als spannend. Ich habe festgestellt, dass es meistens besser funktioniert, wenn die Figur nicht aus mehr als zwei bis vier verschiedenen Tönen besteht. Ähnlich wie beim Pedal hilft es, das Ostinato zu etablieren, wenn die Figur zum ersten Akkord sehr harmonisch ist. Dadurch kann sich unser Ohr daran gewöhnen und empfindet es über die weiteren Akkorde als spannend und interessant. In unserem Beispiel besteht die Figur aus dem Ton A (Grundton des ersten Akkords), E (Quinte des ersten Akkords) und G (Septime des ersten Akkords). Zum Akkord G-Dur im zweiten Takt haben sie scheinbar keinen Bezug (wiederum weiterführende harmonische Anmerkungen im PDF-Dokument). Das sorgt natürlich für eine starke Reibung/Spannung. Da das Ostinato im ersten Takt eingeführt und dann immer wiederholt wird, bildet es ein stabiles Fundament, und unser Ohr akzeptiert diese Spannung problemlos. So hört sich das Ganze an: Ex_08.mp3



Es gilt wieder: Das Ohr hat Vorrang vor der Theorie, du brauchst also auch hierfür keine harmonischen Kenntnisse. Das waren unsere drei mächtigen Werkzeuge, um alten und neuen Basslinien ab und zu das gewisse Etwas zu verleihen. Du kannst mit ihnen Songs strukturieren (Vers 1, Vers 2, Vers 3...), sie dynamisch aufbauen und variantenreicher gestalten. Probiere viele eigene Ideen zu den Playalongs. Die in der Einleitung erwähnte Macht wurde sicher deutlich. Die ebenfalls erwähnte Verantwortung ist, mit diesen Werkzeugen sorgsam umzugehen. Wie immer macht die Dosis das Gift. Zu viel ist nicht dienlich, ab und zu ein Highlight platzieren ist das Ziel. Ich habe bewusst keine rhythmischen Varianten dazugenommen, um uns diesmal ganz auf die harmonische Wirkung zu konzentrieren. Um die Möglichkeiten im Bereich Rhythmik und das Zusammenspiel mit unserem Drummer wird es demnächst gehen. Ich hoffe, ich konnte dir ein paar Anregungen für deine eigenen Bass Grooves liefern.

Fragen, Wünsche, Anregungen, Kritik unter:
bass@low-frequency-sounds.de